

Michael Schmaus, *Der Glaube der Kirche*. Handbuch katholischer Dogmatik. Band 2. Max Hueber Verlag, München 1970. 933 Seiten. Linson DM 58,—.

Etwas später als vorgesehen ist der zweite umfangreiche Band des „Handbuches katholischer Dogmatik“ erschienen (vgl. die Besprechung des ersten Bandes in „Ökumenische Rundschau“, 18, 1969, S. 512). Auch der zweite Band hält, was der erste versprach. Im Unterschied zu der bisherigen allzu uniformen katholischen dogmatischen Arbeit bekennt sich der Verfasser zur Pluriformität der Theologie, versucht, Neues und Altes miteinander zu konfrontieren und vertritt Positionen, die jenseits von „konservativ“ und „progressistisch“ liegen. Die Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils und die weiteren Entwicklungen werden durchgehend berücksichtigt. Die Auffassungen der nicht mit Rom verbundenen Kirchen und Theologien werden nicht in Form von Gegenüberstellungen im Sinne der bisherigen Konfessionskunde oder gar Kontroverstheologie dargestellt, sondern Gemeinsamkeiten, Verwandtschaften, Begegnungsmöglichkeiten werden in ökumenischer Aufgeschlossenheit aufgezeigt, ohne daß darüber die noch bestehenden Grenzen verwischt werden.

Nachdem in Band I die Grundlegung gegeben und die Botschaft von Jesus Christus dargestellt wurde, wird im II. Band als dritter Teil des Gesamtwerkes von der Kirche (einschl. Ämter und Sakramente), im vierten Teil von der Rechtfertigung (einschl. Mariologie) und im fünften Teil von der Eschatologie gehandelt.

So erweist sich auch dieses neue Werk des Münchener Dogmatikers wie schon seine früheren Werke als gutes Barometer für die Wandlungen in der römisch-katholischen Theologie und Kirche, dem nicht

nur katholische, sondern auch evangelische Theologen, und nicht nur Theologen, sondern auch interessierte Nichttheologen gebührende Aufmerksamkeit schenken sollten.

Ulrich Valeske

Gotthold Hasenhüttl, *Charisma – Ordnungsprinzip der Kirche*. (Ökumenische Forschungen, hrsg. von Hans Küng und Josef Ratzinger, I/V). Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1969. Großoktav 364 Seiten. Leinen DM 39,80.

Entscheidend ist, daß dieses Buch von einem katholischen Theologen geschrieben ist. Für den evangelischen Leser bringt es in den exegetischen Teilen nicht allzuviel Neues; im Blick auf das Verständnis der Kirche und des kirchlichen Amtes im katholischen Bereich ist es bezeichnend für die tiefgreifende Neuorientierung der jüngsten Zeit. Für das ökumenische Gespräch ist vor allem von Belang, daß so unkonventionell gerade über den Fragenkomplex gesprochen werden kann, der sich bisher als der schwierigste erwiesen hatte: die Ekklesiologie. Hasenhüttl bemüht sich um eine konsequent biblische Begründung des „Ordnungsprinzips der Kirche“. Schon der Aufbau seines Buches ist dafür interessant:  $\frac{2}{3}$  seiner Darstellung verwendet er für den nt. Befund; ein Kapitel über die apostolischen Väter schließt sich an, dann folgt mit einem großen Sprung die Behandlung der Problematik in den letzten 100 Jahren.

Die zentralen Begriffe für den vorliegenden Entwurf sind „Vollmacht“ und „Charisma“. Der Verf. setzt mit der Charakterisierung der Vollmacht Jesu ein, in der sich die Nähe Gottes ereignet und durch die eine neue Gemeinschaftsstruktur offenbar wird, und zeigt dann, wie sich diese freiheitliche Vollmacht in der Urgemeinde fortgesetzt hat. An die Stelle des at. Gesetzes als Heilsgut tritt das neue Gnadengeschenk in Jesus Christus, das im Wirken des Geistes und der Gemeinschaft der Kirche als Leib Christi konkrete gegenwärtige

Gestalt annimmt. Von da aus wendet sich der Verf. den Charismen zu, unterscheidet zunächst „Vollmacht“, die in der Teilhabe an Christus besteht, und „Charisma“, das dem Aufbau der Gemeinde dient, und fragt dann nach den Kriterien für die Charismen. In einem großen Kapitel beschäftigt er sich mit der Vielfalt der Charismen, wobei er von den Grundgegebenheiten ausgeht und vor allem die „charismatischen Stände“ (Apostel, Propheten, Lehrer etc.) ausführlich behandelt. Es ergibt sich zusammenfassend die Gleichheit der Charismen, die charismatische Begabung eines jeden Christen und vor allem die charismatische Grundstruktur der Gemeinde. In spätapostolischer Zeit vollzieht sich allerdings eine Reduktion der Charismen, wie in verschiedener Weise die Pastoralbriefe und die johanneischen Schriften zeigen, und an der Wende zum 2. Jh. kommt es zur Entwicklung einer „Gemeindestruktur ohne Charismen“.

In einer sehr aufschlußreichen Weise werden anschließend die typisch evangelische und die typisch katholische Auffassung von den Charismen in der Theologie des 19. Jh. aufgezeigt; dann werden die neuen Ansätze in der evangelischen Theologie des 20. Jh. und vor allem die „Wiederbesinnung auf die charismatische Struktur der Gemeinde“ in der katholischen Kirche seit der Enzyklika „*Mystici Corporis*“ besprochen. Die Interpretation der Dokumente des 2. Vatikanischen Konzils ist für den evangelischen Leser zweifellos der interessanteste Teil des Buches. Die beiden Hauptprobleme sind das Verhältnis der charismatischen und hierarchischen Struktur der Kirche sowie die Gegenüberstellung von Klerikern und Laien. Dabei sieht der Verf. interessanterweise in einer von der charismatischen Grunddimension her verstandenen Hierarchie weniger Schwierigkeiten als bei der noch üblichen „zweiklassigen Kirchenordnung“, welche der Vielfalt der Charismen nicht gerecht werden kann.

Das Buch verdient, obwohl es in seinen exegetischen Partien teilweise etwas langatmig ist, wegen seiner intensiven biblischen Fundierung und des Bemühens um eine umfassende Neubestimmung der Grundstruktur und des Ordnungsprinzips der Kirche innerhalb der interkonfessionellen Diskussion hohe Beachtung.

Ferdinand Hahn

*Hans Küng, Was ist Kirche? Siebenstern-Taschenbuch Nr. 153, München und Hamburg 1970. 185 Seiten. DM 3,90.*

Programmatisher, schärfer, mitreißender als in dem großen, 1967 erschienenen Werk „Die Kirche“ (Herder-Verlag, 3. Auflage 1969) hat Hans Küng seinen ekklesiologischen Beitrag in dieser Kurzfassung profiliert. Die Frage nach dem Wesen der Kirche in unserer Zeit – „inwiefern sie bleiben soll, was sie ist, und inwiefern sie werden soll, was sie zur Zeit nicht ist“ (S. 6) – bestimmte Auswahl und Überarbeitung. Ob Küng von der Kirche im Wandel spricht, ob er ihren Ursprung und ihr Verhältnis zum Reich Gottes erörtert, ob er die Begriffe Volk Gottes, Leib Christi, Einheit, Katholizität, Heiligkeit und Apostolizität analysiert: stets ist der Leser betroffen von der Aktualität der ekklesiologischen Fragestellungen. Zeitgemäß sind auch die trefflichen, am Neuen Testament orientierten Bemerkungen über die diakonische Struktur kirchlicher Ämter: „Nicht Recht, Macht, Wissen und Würde, sondern der *Dienst* ist für die Jüngerschaft konstitutiv“ (S. 147). – Eine erfrischende Lektüre, die zur Beschäftigung mit Küngs großen ekklesiologischen Arbeiten anregen sollte!

Richard Boeckler

*Erwin Kleine, Es geht um mehr als Zölibat. Ein Bericht über die V. Plenarsitzung des Pastoralkonzils der niederländischen Kirche. (Pfeiffer-Werkbücher Nr. 89). Verlag*